



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)

460 (6.10.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-395135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-395135)

Imponierende Zahlen:

Der Rechenschaftsbericht des BSW 1936/37

Das große Beispiel des letzten Jahres: Heber 400 Millionen Mark wurden an notleidende Volksgenossen verteilt

Abb. Berlin, 5. Oktober. Die Kameradschaft der Deutschen Volksgenossen ist durch kaum eine andere Maßnahme so klar und einmündig vor aller Welt bestehen worden, als durch die riefenhaften Leistungen des Winterhilfswerks in den hinter uns liegenden vier Jahren.

In demselben nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist wurde am Dienstagabend im Rahmen einer großen Kundgebung in der Reichshalle das fünfte Winterhilfswerk des deutschen Volkes durch den Führer eröffnet.

Der Plenarsaal der Reichshalle füllte 20.000 Menschen, die sämtlich bereits aufopfernde ehrenamtliche Arbeit im Dienste dieses großen Werkes geleistet haben. Die Teilnehmer auf hohen Stellen nahmen das Rednerpult an der Spitze der Halle ein, das in weitem Umkreise von einem aus Verehrten bestehenden Ehrenkreis umgeben war.

Der Stellvertretende Leiter von Berlin, Staatsrat Götlicher, eröffnete die Reichshalle. Er begrüßte die 20.000 Teilnehmer und das ganze deutsche Volk draußen an den Radiomikrofonen.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann, von neuem Beifall begrüßt, das Wort, um den Rechenschaftsbericht über das abgeschlossene Winterhilfswerk 1936/37 zu erhalten:

Der Welt größte soziale Aktions, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, beginnt aufs neue. Das ist die normale Wiederholung, die auch die soziale Fürsorge auf ein Minimum reduzieren wird. Solange er aber noch nicht vollendet ist, muß in einem umfassenden Wert auch in dem bevorstehenden Winter alles getan werden, um die glänzenden Erfolge des Winterhilfswerkes vergangener Jahre zu wiederholen.

Das BSW hat in den vier Jahren seines Bestehens Schichten der Hilfe geschaffen, die beispiellos sind und sogar die Funktionen des Winterhilfswerkes weit übertrifft.

1 400 700 834 Mark hat das deutsche Volk insgesamt bisher aufgebracht.

Um solche Volksgenossen, deren Existenz in den letzten Jahren des Notens und Verelendung wiederhergestellt werden konnte, in der besten Zeit des Jahres zu schaffen. So hat auch — das schließt die übermühten Helfer des letzten Jahres mit ein — unter der Welt der Welt ein festes und treues Zusammengehen gewirkt, dem voller Erfolg beschieden war.

Heber 400 Millionen Mark im letzten Jahre ausgegeben:

So umfassend die Sammlung von Geldspenden (294 000 000,45 RM), Spenden (im Werte von 102 777 946,54 RM) und der durch Wohlfühlorganisation und Wohlfühlvereine erzielte Vermögenszuwachs (durch Vermögensverlust, Sachschäden, Vermögensverluste usw. 29 000 000,00 RM) waren, so gründlich und durchdringend wurden die Resultate gewonnen, durch die diese ungeheuren Summen in die Hände der bedürftigen Deutschen fielen.

Über 8 Millionen Reichsmark vom Winterhilfswerk 1936/37 bildeten den Grundstock, dazu kamen Geldspenden, Spenden und der erzielte Vermögenszuwachs, so daß den Winter über eine Summe von 429 778 761,91 RM zur Verfügung standen.

Die Spenden wurden verteilt: 323 642 981,96 RM. Die Bundesanstaltungen betragen:

Table with 2 columns: Anstalt, Betrag. Includes rows for Hilfswert, Mutter und Kind, Reichsanstalt, etc.

Wie der Schatz zusammen kam:

Jeder weiß, wie die Helfer des BSW durchschnittlich 1 000 000, davon nur 500 000 ausschließlich gegen Entgeltung Tätige gewesen am Großdenk zusammenbrachten. Da waren die Hausfrauenleistungen mit 291 570,97 RM, die Hausfrauenleistungen (29 707 021,00 RM), die Reichsrauhwollleistungen (20 281 020,24 RM), die Bau-Strohenleistungen (2 071 164,81 RM). Da standen weiter der Tag der Nationalen Solidarität 2 078 270,10 RM, die Spenden von Firmen und Organisationen bei dem Reichsbrotanstalten 40 094 254,30 RM, bei den Bundesanstaltungen der BSW 2 542 548,20 RM auf. Der Reichsverband der BSW-Güter lieferte 7 000 211,00 RM. Die BSW-Güter lieferten 1 542 902,00 RM, und es wurden für 147 400,30 RM Spendenarten ausgegeben. Wenn man kann noch bezeugt, daß durch die allen erfindenden Deutschen selbstständigen Opfer von Lohn und Gehalt 66 891 021,85 RM zusammenflossen und auf dem Reichsbrotanstalten 3 078 472,90 RM gesammelt wurden, kann sich jeder ein Bild machen von der Größe

der Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Was wurde verteilt?

In den Kleinstädern so mancher internationaler Weltstädte und Landstrichen hungern elende Kinder, ausgehungerte Frauen, hilflose Männer. Bei uns wurden allein im vorigen Winter Nahrungsmittele für 124 000 000,00 RM verteilt; niemand brauchte Hunger zu leiden. In den kalten Wohnungen frieren in der Welt Dutzendtausende jeden Winter — wir verteilten allein 1936/37 für 62 007 502,00 RM Brennmaterialien.

Francos Staatschefs-Jubiläum:

Mussolini gratuliert Franco

Herzliche Wünsche für den vollen Erfolg der nationalspanischen Sache

Abb. Rom, 5. Okt.

Anlässlich des ersten Jahrestages der Ausrufung General Francos zum nationalspanischen Staatsoberhaupt hat Mussolini General Franco telegraphisch seine Glückwünsche für die Erfolge ausgesprochen, die in diesem Jahre Segen, Komplex gegen die kulturellen und politischen Mächte erzielt wurden. Gleichzeitig hat er General Franco die herzlichsten Wünsche für den vollen Erfolg der nationalspanischen Sache übermittelt.

General Franco hat Mussolini telegraphisch gedankt und gleichzeitig die Gegenseite wahrgenommen, um ihm die außerordentliche Genugtuung zum Ausdruck zu bringen, die alle guten Spanier über den gewaltigen Triumph der Diktatorlandreise Mussolinis empfinden, mit der die Herabkunft der beiden großen Völker und das gegenseitige Verständnis ihrer genialen Erzieher bezeugt wurde.

Der Völkerbund und die Spanierfrage

(Bauaufzeichnung der RM 3.)

+ Wien, 5. Oktober.

Der Völkerbund hat seine Tagung am Spätabend des Dienstag abgeschlossen. Er nahm eine Entschließung zur spanischen Frage an, in der der Rat auf das Arrangement von Nyon und das dazu in Wien unterzeichnete Zusatzkommen verwies. Der Rat hat sich, doch unbeschadet etwaiger später zu verabsprechender Kollektivmaßnahmen, die von den teilnehmenden Mächten vereinbarten Maßnahmen als nicht wirksam erwiesen haben. Weiter heißt der Rat, daß die Angelegenheit der spanischen Frage im elementaren Grundgedanken der Menschlichkeit zuwiderlaufen. Am Schluß der Entschließung mahnt sich der Rat zum

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Sir Cripps dankt ab

Die antikomunistische Labour-Front hat sich durch (Bauaufzeichnung der RM 3.)

+ London, 6. Okt.

Der Antikomunistische Labour-Abgeordnete Sir Stafford Cripps, der auf dem Kongress der Labour-Partei mit seinem Antrag auf Schaffung einer Einheitsfront mit den Kommunisten so elend scheitern konnte, trat am Dienstagabend noch von dem Vorsitz des Wohlfühlvereins der Labour-Bewegung zurück. Sein Rücktritt wurde von der Partei angenommen. Gleichzeitig hat Sir Stafford Cripps die Kommunisten gegenüber angefordert, daß er keine Kampagne für eine Einheitsfront mit den Kommunisten einleiten werde.

Suspension in Palästina

Andrang früherer Urarben befreit

— Jerusalem, 5. Okt. (N. N.)

Die Anzeichen deuten darauf hin, daß in Palästina schwere Unruhen bevorstehen. Nach neuen Meldungen ist die Telefon- und Telegraphenverbindung zwischen Jerusalem und Jaffa unterbrochen. In der Nähe von Ramleh wurden Heiligtümer an die Eisenbahnschienen gelegt. Als das Zugpersonal die Steine entfernen wollte, wurde es beschossen.

Immer wieder „Schädlinge“-Prozesse

Täglich neue Hinrichtungen im Sowjetparadies

+ Moskau, 5. Oktober.

Die Sowjetpresse meldet immer neue Hinrichtungen sogenannter „Schädlinge“ und „Sowjetparadies“ insbesondere auf dem Gebiet der Landwirtschaft.

„Luz“ wurden in Moskau-Denk am 2. Oktober vier Angehörige der Landwirtschaftsministeriums erschossen. Die „Pravda“ veröffentlicht berichtet, daß der Sondergerichtshof in Wolgograd zwei Todesurteile ausbrach und in anderen Fällen lange Freiheitsstrafen unter ähnlicher Begründung verhängte. Das Charkower Sondergericht verurteilte laut „Ukrainskij Rabotnik“ am 2. Oktober fünf weitere „Schädlinge“ zum Tode. Mit drei Urteilen (Schloß hat laut „Korrespondenz-Kommunist“) am 3. Oktober das Sondergericht in Kijew-Konstanz an. In verschiedenen Orten östlich umfängliche „Schädlinge- und Hochverratsprozesse“, an so in Kuban (Sowjetland) Gebiet, in Krasnodar (Sowjetland) Gebiet) und in Birschaga (Sowjetland) Gebiet) an.

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Wir haben vergangenes Jahr und die von notleidenden Arbeitern beigegebenen Sperrzeichen angefordert, die Arbeitslosen und die Arbeitslosen haben die eigene Note getragen und Bernsteine, Margeriten und Traubenkronen, haben vom Lohn gespart, haben Spenden gegeben und Großes in die Welt gebracht.

So wollen wir es auch in dem bevorstehenden Winter halten!

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Kartoffeln, Äpfel, Pasteten, Gemüse, Mehl, Fleisch, Brot, Butter, Eier, Milch, Kakao, Honig — sie wanderten in vielen Millionen Doppelpackungen dahin, wo man sie aus eigener Kraft nicht aufbringen konnte. Räder, Anzüge, Mäntel, Mägen, Handtücher, Strümpfe, Schuhe, vor allem Kinderbekleidungen, wurden in ungeheuren Mengen verteilt. Betten, Gefährte, Decken, Matrasen, Möbel wurden gekauft, bis zu Wasserleitern und Wasserpumpen ging das. Handwerkerleistungen wurde bezahlt. Strom- und Gasrechnungen bezahlt, riefen Seilaktionen organisiert.

Und das Besondere: Auch an die über Duzer und Räte hinausgehende Art wurde gedacht durch Verteilung von vielen, vielen Karten für Theater, Konzerte, Volkstheater, Bäder, wurden ausgegeben, Raubdruckerpflaster, Sportgeräte, Weihnachtsgüter...

Mit Bomben gegen britisches Del



Die Stadt in Valencia ist nach der Beschaltung zahlreicher Bombenbomben noch mit einer sehr dichten Luft erfüllt. Die Bomben haben in der Stadt ein großes Chaos an der Bevölkerung verursacht. Die Bomben haben in der Stadt ein großes Chaos an der Bevölkerung verursacht. Die Bomben haben in der Stadt ein großes Chaos an der Bevölkerung verursacht.

Die Weltleistung, die das vergangene deutsche Winterhilfswerk 75 000 205,14 RM, aus, mit 5 579 071,90 RM wurde bedürftigen Familien bei Aufzählung von notwendigen Haushaltsgegenständen beigegeben. Aufschneide- und Bekleidungsartikel der Art wiesen 1936-37 laut Rechenschaftsbericht des Reichsbrotanstalten die Höhe von 28 800 041,72 RM auf und die sonstigen Sachspenden 7 650 106,53 RM.

Das wird Japan nicht aufregen:

Genfs „moralische Unterstützung“ für China

Die neue japanische Offensive in Shanghai wieder ins Stocken geraten



Japanische Soldaten mit erbeutetem chinesischem Kriegsmaterial. (Nanjing, Ende 31.)

Genf, 6. Oktober.

Die Völkerbundversammlung hat am Dienstagabend die von dem Konsultationsausschuss für Chinas angelegten beiden Berichte über den chinesisch-japanischen Konflikt angenommen und die darin enthaltenen Vorschläge gebilligt. Demnach werden die Völkerbundmitglieder, die den Neuantragsvertrag unterzeichnet haben, aufgefordert, sobald als möglich Verhandlungen aufzunehmen. Sie sollen sich sofort über die besten und schnellsten Mittel verständigen, um dieser Aufforderung nachzukommen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es diesen Völkerbundmitgliedern gelingen werde, zu ihren Arbeiten auch noch andere Staaten heranzuziehen. Die besondere Interessen in Ostasien besitzen, um dem Konflikt im Wege des Einmischens ein Ende zu machen.

Derner verpflichtet die Versammlung China ihre „moralische Unterstützung“ und fordert die Mitgliedsstaaten auf, bei jeder Aktion zu enthalten, die die Widerstandskraft Chinas schwächen und seine Schwelgerkeiten im gegenwärtigen Kampf zu vermehren könnte. Weiter werden die Mitgliedsstaaten aufgefordert, zu erwägen, in welchem Maße sie, jeder für sich, China Hilfe leisten können.

Erfolgreiche chinesische Defensive

Schanghai, 6. Okt. (N. V.)

Den verzweifelten Kämpfern der chinesischen Wehrmacht, die in aller Eile in die Vorgraben von den Japanern in die Vorkampfront gewisse Stützpunkte geschaffen, gelang es gestern, nach der heftigen japanischen Offensive zum Ersten zu bezwingen. Unterwegs wurde die zum Gegenangriff übergebene chinesische Infanterie durch ein ungewohnt heftiges Feuer der chinesischen Artillerie, japanische Bombenflugzeuge hinweg auf, um die Stellungen der ausgesetzten eingeschlossenen chinesischen Batterien auszumachen, woraufhin das Geschützfeuer plötzlich abgebrochen wurde. Die Japaner mußten sich damit begnügen, ihre Bomben in der Umgebung der Stellungen, wo sie die ausgerüsteten Batterien der Chinesen vermuteten, abzuwerfen. Somit die Flieger hinter die japanischen Linien zurückzuführen, doch das chinesische Feuer mit erneuter Heftigkeit los.

Ein japanischer Sprecher gab an, daß von den Japanern keine weiteren Fortschritte an der Vorkampfront erzielt worden seien. Der Durchbruch an dieser Stelle wird von den japanischen Militärs nach wie vor für das wichtigste Ziel gehalten, doch es wird gerade hier der chinesische Widerstand am allerheftigsten. Auch reich gelandete japanische Artillerie, die zur Verstärkung des Angriffs eingesetzt wurden, konnten die chinesische Front nicht weiter eindringen. Der seit Sonntag erhaltene Gefechtsbericht an der 13 Kilometer langen Vorkampfront betrage 500 Meter.

Zum dritten Male innerhalb von zwei Monaten scheint es also den Chinesen gelungen zu sein, den japanischen Vorstoß aufzuhalten. Jedenfalls scheint es den Japanern nicht gelungen zu sein, ihren vornehmsten Zweck auszuführen.

nungen und ihre Stellungen bei Kiating, ihrem wichtigsten Ziel an der Front nördlich Schanghais, zu konsolidieren.

Von chinesischer Seite wird zu diesen Kämpfen mitgeteilt, daß die Frontlinie trotz heftiger nächtlicher Kämpfe und schwerer Artilleriefeuer un verändert sei. Die japanischen Angriffe im Abschnitt Sianang und Kiangwan seien ebenfalls abgelehnt worden. Die eine Zeitlang drohende Gefahr einer Einschließung der chinesischen Truppen in Tschapei, der Chinesenstadt im Norden Schanghais, scheint damit vorläufig abzuwenden zu sein. Auch von chinesischer Seite wird auf die erhöhte Tätigkeit der chinesischen Artillerie hingewiesen. Das Hauptquartier der japanischen Landungstruppen sei im Verlauf der Artilleriekämpfe in Tschapei und Songtin mehrmals getroffen worden.

Schweres Luftbombardement Tschapei

Shanghai, 6. Oktober.

Der Stadtteil Tschapei war am Dienstag dem vierter in den Kämpfen um Schanghai schwersten Luftbombardement ausgesetzt, durch das die westlichen Teile der internationalen Niederlassung den ganzen Tag über erschüttert wurden. Stößelweise fliegende japanische Maschinen warfen eine neue Taktik anwendend, ihre ganze Bombenladung mit einem Mal ab. Mehrere hundert Bomben, darunter auch solche von 500 Pfund, gingen auch über der chinesischen Front und auf die rückwärtigen chinesischen Stellungen nieder.

Verbesserte Kantinger Luftabwehr

Kanting, 6. Oktober. (N. V.)

Nach achtstündiger Pause erschienen gestern von neuem 6 japanische Flugzeuge über der chinesischen Hauptstadt, offenbar mit der Absicht, Bomben abzuwerfen. Sechs chinesische Flugzeuge ließen sofort auf, um die feindlichen Maschinen abzumehren. Die japanischen Maschinen konnten nur außerhalb von Kanting einige Bomben abwerfen, ohne damit bedeutenden Schaden anzurichten.

Japans Pläne im Norden

(Zusammenfassung der N. V.)

Tokio, 6. Oktober.

Von Pressemitteilungen hat der japanische Militärattaché in China, Generalmajor Kita, in einem Interview erklärt, Japan beabsichtige in Nordchina keine neue Staatengründung, wie es gleichfalls eine künftige militärische Besetzung Nordchinas zu vermeiden wüßte. Jedoch müsse er, für den Fall des weiteren Anhaltens der antijapanischen Einstellung Chinas ein selbstständiges Regime unter japanischer Führung vorsehen. Eine künftige Besetzung wichtiger strategischer Punkte Nordchinas im Falle weiterer Feindseligkeiten der Chinesen bezeichnete Generalmajor Kita als wahrscheinlich. Augenblicklich müßte das in den japanischen Machtbereich geratene Gebiet derartig verwaltet werden, daß jedes zukünftige Regime ermöglicht werden kann.

General Milch in Paris

Genf beim Einbruch der französischen Luftwaffe und beim Vorkampfrontminister Pierre Cot

Paris, 5. Oktober.

Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, hatte am Dienstagvormittag dem Luftfahrtminister Pierre Cot, dem Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, dem Generaladjutanten der Fliegertruppe und dem Generalmajor beim Oberbefehlshaber der Luftwaffe Besuche ab. Um 10 Uhr letzten General der Flieger Milch und die Herren seiner Begleitung am Grabmal des unbekannt gewordenen Soldaten einen Kranz nieder.

Die deutschen Offiziere trugen sich anschließend in das Goldenes Buch des Triumphbogens ein. Am Montagabend war der General Milch beim Staatssekretär der französischen Luftwaffe, Generalmajor Pierre Cot, dem Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, dem Generaladjutanten der Fliegertruppe und dem Generalmajor beim Oberbefehlshaber der Luftwaffe, der einen Kranz nieder auf das Grabmal des Deutschen Reiches und auf die deutsche Luftwaffe abgab. In einer Rede würdigte General der Flieger Milch eine freundschaftliche Zusammenarbeit der Luftwaffe Deutschlands und Frankreichs und traf auf eine glänzende und große Zukunft der französischen Luftwaffe.

Erfolge der Siedlungspolitik

2000 neue Bauernhöfe - 15 000 Hektar

Berlin, 1. Oktober.

Die Neubildung deutschen Bauernhöfe ist im Jahre 1930 durch Errichtung von 2000 neuen Bauernhöfen mit 15 000 Hektar Gesamtfläche und durch Aufgabe von über 10 000 Bauernhöfen mit einer Gesamtfläche von 22 000 Hektar weiter gefördert worden.

Diese Fläche ist um 15 000 Hektar größer als im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1929. Sie bleibt allerdings hinter dem Siedlungsergebnis der Jahre 1923, 1924 und 1925 zurück, da im Jahre 1926 andere staatspolitische Aufgaben, hinter denen die Neubildung deutschen Bauernhöfen zurückzutreten hatte, vordringlicher durchgeführt werden mußten.

Der Grundbesitz, jedem Neubauernhof durch ausreichende Flächenverteilung eine gesicherte Wirtschaftgrundlage zu geben, hat im Jahre 1930 zu einer weiteren Vergrößerung der Neubauernhöfe geführt. Im Gesamtdurchschnitt entfiel 1930 auf einen Neubauernhof eine Fläche von 12,2 Hektar. In den Jahren von 1919 bis 1929 war eine Durchschnittsfläche durchschnittlich nur 10,5 Hektar groß.

Genücker, Noble and London abgeteilt. Genücker Noble verließ am Montag London und begab sich nach Deutschland zurück.

Fall 5: Der Arzt hat gut reden, ich kann aber nicht arbeiten ohne eine „richtige“ Cigarette.

Fall 6: Ich werde nervös... Und...

Fall 7: ...

Fall 10: ...

Fall 11: Ich habe regelmäßig Kopfschmerzen nach dem Rauchen. Gibt es denn wirklich keine Cigarette, die einem schmeckt, ohne daß man hinter... es also nicht!

Fall 12: Ich... manchmal nicht, ohne daß... meinen Nerven, wie...

Fall 13: ...eingestellt, wenn's...

Fall 14: ...wenn er arbeitet... es ihm richtig an, ich ihm nur helfen? ... rauchen? Bax...

Fall 3: ...in Kauf nehmen, so oft ausprobiert! ... in der Menge als im... als vier nikotinarme...

Fall 4: ...Ich weiß, daß es mir... me Zeug nicht.

Jetzt ist ihm geholfen!
16. 9. 37.
FALLS
Mein Arzt hat mir schon oft geraten, mit dem Rauchen vorsichtig zu sein. Aber meine Cigarette brauche ich nun mal — und an die nikotinarmen wollte ich nicht ran. Denn mein Beruf bildet mit der Zeit eine ganz besonders feine Zunge heraus. Da war es die Astra, die mir geholfen hat: Obwohl sie nikotinarm ist, schmeckt sie voll und reich. So wird sie bei aller Bekömmlichkeit auch dem vornehmsten Geschmack gerecht.

Adalbert von Friesen
Direktor der Burgaff AG.
Älteste Rheinische Sekellerei
Hochheim am Main

Ein neuer Fall 5!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1%, beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung.

Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Gesundheitspflege im Herbst

Der Oktober bringt die richtige Herbstwitterung. Die Nächte, schöne sonnige Tage, nachts kalte Nebel und rauhe Abendwinde wechseln miteinander ab. Da heißt es in gesundheitslicher Beziehung recht vorsichtig zu sein. Beim Eintritt der Herbstwitterung muß sich die Kleidung der Witterung anpassen. Solange es schön und warm ist, kann man sich noch mit leichten Kleidern anstellen. Nachts aber die Wärme bemerkbar, dann muß man Unierkleider überziehen lassen. Alle, die schon am frühen Morgen hinaus müssen oder die der Beruf erst spät abends heimkehren läßt, werden auch an solchen Tagen einen Schutz nicht entbehren können. Um sich in der Übergangszeit gesund zu erhalten, ist es auch notwendig, dafür zu sorgen, daß der Stoffwechsel immer vorwiegend vorantreiben wird. Wer an unregelmäßigen oder zu geringen Tagen zu Hause bleiben will oder muß, sollte sich hier die nötige Bewegung verschaffen. Besonders Kinder sollen nie müde herumliegen. Bei Vermeidung von Erkältungen muß auch auf das Schuhwerk größter Sorgfalt gelegt werden. Durchlässiges Schuhwerk darf man in der kalten Jahreszeit nie tragen. Schuhe müssen sich häufig die nötige Schonung erlauben. Erkältungskrankheiten. Wenn es fällig wird, muß natürlich auch der Dienst in Anspruch genommen werden. Da erkältungskrankheiten die Wohnungen auch an solchen Tagen unter

Vorsicht: Frostnachtspanner!

Ein gefährlicher Schädling des Obstbaues muß wirksam bekämpft werden

In diesem Herbst sollen alle Obstbäume innerhalb des Kreises Mannheim mit Seimrücken oder Kleinflecken versehen werden. Ausgenommen werden nur die Schalenobstbäume (Apfel und Pfirsich). Die Notwendigkeit der Anlegung der Seimringe ergibt sich aus dem sehr starken Vorkommen des Frostnachtspanners, eines der schlimmsten Feinde des Obstbaues in diesem Jahre. Der Schädling ist ein kleiner grau-bräunlicher Schmetterling, welcher von Mitte Oktober ab fliegt. Eigenartig ist allerdings, daß das weibliche Tierchen nicht fliegen kann, sondern auf seiner Puppenhaube, die fast immer im Boden unter den Blättern liegt, nur zu Fuß in die Baumkronen kriechen kann. Gelängt dem Weibchen diese Kronenbesteigung ungehindert, dann legt es an die Knospen der Jungtriebe oder auch an andere geeignete Stellen der Krone seine Eier ab, meist in Mengen bis gegen 200 Stück. Diese Eier überwintern, vom Baumstamm her gesehen und unbeschadet. Im Frühjahr, sobald die ersten Blätter und Blüten sich zeigen, kriechen die ungeschlüpften, gelblich-grünen Raupchen aus und beginnen ihr oft geradezu verheerendes Zerstörungswerk. Meist schon vor der Blüte werden Blüten- und Knospenknospen zerstört, die sich entfaltenden Blätter bleichen und nach der Blüte die jungen Früchtchen aller Obstarten, Äpfeln, Kirschen, Birnen, Zwetschen usw. an- oder auszufressen.

völlig vernichtet, sondern auch die Blätter, wodurch die Bäume auf Jahre hinaus geschädigt sind. Eine Wiederholung oder Erweiterung des Schadens im nächsten Frühjahr würde eine ungeheure Gefahr für den Baumbestand selbst bedeuten. Bei der dichten Bevölkerung des hiesigen Gebietes kommen damit Millionenwerte deutschen Volkvermögens in Gefahr. Deshalb ist das Anlegen der Seimringe unbedingt Pflicht jedes Besitzers oder Kultivators von Obstbäumen.

Um einen vollen Erfolg zu garantieren, sind beim Anlegen der Seimringe folgende Punkte zu beachten:

- 1. Rechtzeitiges Anlegen, spätestens bis Mitte Oktober. Mit jedem weiblichen Tier gelangen bis zu 200 Raupen auf den Baum.
2. Nur guten, hellen Kauspenseim und wasserfestes Papier verwenden.
3. An der Stelle, wo der Gürtel angelegt werden soll, die rauhe Rinde abkratzen und Unkrautpflanzen unter dem Papiergürtel abhacken.
4. Den Seim nicht zu dick, aber gleichmäßig und lückenlos auftragen.
5. Den Papierstreifen nicht einmal, sondern zweimal binden.
6. Im Januar bis Februar die Gürtel abnehmen und verbrennen.

Die nötigen Materialien oder fertigen Gürtel sind in den einschlägigen Geschäften erhältlich oder werden durch die Obst- und Gartenbauvereine vermittelt.

bei Katarrh OLBAS

Der Einwirkung der kalten Nächte recht wohl sind, empfiehlt es sich, einzupackeln. Beim Reisen ist aber immer darauf zu achten, daß die Temperatur 15 bis 17 Grad Celsius beträgt.

Die gebührenpflichtigen Verwarnungen werden nicht weniger

Verkehrsverhältnisse: Oben nachmittags stehen auf der Kreuzung Heilbronner Straße - Bühler Straße in Mannheim ein Kraftfahrzeug und ein Radfahrer zusammen. Beide Fahrer kamen zu Fall und zogen sich zum Teil erhebliche Schürfwunden und Prellungen zu. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen ist Sachschaden entstanden.

Verkehrshinweise: Wegen verschiedener Uebertragungen der Reichsverkehrsordnung wurden 12 Personen gebührenpflichtig verwarnt und 18 Kraftfahrern abgesehen rote Verkehrslichter angedreht, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Die Filmleiterhand der DMG, Ortsgruppe Jungbühl, im großen Saal der Viederkalle fand eine rege Beteiligung. Zunächst betrat eine Gruppe weltlicher Anwesender des Saals, Gas- und Elektrizitätsmeter der Büchse, Jung eines Kanon und ein Vieh und sprach den Götter, Unter Kanone. Obmann Hummel wies in seinen Begrüßungsworten auf den Sinn der Veranstaltung hin, in der drei Filme gezeigt werden, die im Auftrag der DMG gelehrt worden waren. Der erste zeigte das Leben in der 'Stadt Berlin' wider, wie es zur Zeit der Olympischen Spiele Tausende von Volksgenossen selbst miterlebten, der zweite gab ein Bild des ersten Kamerabildschirms, aus dem heraus eine Betriebsgemeinschaftlich sich ein Schwimmbad baut, und durch den dritten Film nahm man teil an einer Fahrt nach 'Austria'. Drei Filme verschiedener Art und alle sehr aus dem gleichen Geiste nationalsozialistischer Stimmung und Lebenshaltung. Der Verlauf war recht erregend.

Der Rettungsdienst für Männer und Frauen für den Grund- und Schwimmkurs der DMG beginnt Dienstag, den 5. Oktober, Stelle 1, 6 bis 7 Uhr abends, 21.00 - 23.00 Uhr. Anmeldung bei Anrufbeginn.

Die Verkehrsinsel

Radfahrer, beachtet die Radfahrstreifen!

Wichtige Klärung in einer sehr schwierigen Frage

Unter der gleichen Ueberschrift brachten wir in Nr. 26 vom 17. August in der 'Verkehrswelt' eine notwendige Klärung über die Radfahrer, die Radfahrstreifen in verschiedenen luftungetriebenen Straßen nicht etwa als Straßenausstattung anzusehen, sondern sie daran zu gewöhnen, daß sie für den Radfahrer angelegt sind und von ihm auch benutzt werden müssen. 'Oho', der das nicht hat, einen Unfall erlitt und bestraft wurde, diente uns als Beispiel. Von sachverständiger Seite war man der Auffassung, daß er sich auf einem Radfahrweg befand, den er nur vorübergehend betrat, wenn er dadurch seinen anderen Verkehrsteilnehmer behinderte. Das war im Falle Otto zwar der kleinste Fehler in seinem Verhalten; aber wir griffen ihn heraus, weil er ungewöhnlich für alle Radfahrer von großer Wichtigkeit war.

Bewegen kann, wo er alle den wenigsten Erschütterungen ausgesetzt ist. Und das ist nicht gerade an den Straßenrändern der Fall, wo er eigentlich fahren sollte. Das will man aber durch die Anlage der Radfahrstreifen erreichen und dadurch die Verkehrssicherheit der Radfahrer fördern. Denn es ist sicher, daß man durch Schaffung dieser Möglichkeiten zu ruhiger, angenehmer Fahrten mehr erreicht, als durch Vorschriften und Schilder.

Klärung des Radfahrstreifen

Es liegt in der Natur des Radfahrstreifen, daß man bei ihm einen anderen Maßstab anlegt, als bei den einseitig abgrenzten, bestimmten Fahrwegen zugewiesenen Fahrwegen. Bei der Anlage von Radfahrstreifen ging man nämlich von verschiedenen Umständen aus. In vielen Straßen mit Kopfsteinpflaster, die mit der Zeit harter Verkehr bekamen, war es unumgänglich notwendig, besondere Radfahrwege, wie sie beispielsweise in der Kapuzienanlage bestehen, anzulegen. Die räumlichen Verhältnisse ließen das nicht zu. Auf der anderen Seite war die ungeschulte Unmöglichkeit der Radfahrer, ihre Unberechenbarkeit für sie selbst wie für die anderen Verkehrsteilnehmer eine dauernde Gefahr. Sie tritt besonders im Winter in Erscheinung bei Eis und Schnee, wo die oft harte Wirkung der Straße den Radfahrer gegen die Mitte der Fahrbahn treibt, weil er nicht dauernd ablenken. Aber auch sonst bewegt sich der Radfahrer verunsichert an den Straßenrändern, wo er sich am angenehmsten fortl

bewegen kann, wo er alle den wenigsten Erschütterungen ausgesetzt ist. Und das ist nicht gerade an den Straßenrändern der Fall, wo er eigentlich fahren sollte. Das will man aber durch die Anlage der Radfahrstreifen erreichen und dadurch die Verkehrssicherheit der Radfahrer fördern. Denn es ist sicher, daß man durch Schaffung dieser Möglichkeiten zu ruhiger, angenehmer Fahrten mehr erreicht, als durch Vorschriften und Schilder.

Streitig kann allerdings bei diesem Versuch ganz anderer Verkehrsregeln noch immer die Frage des Ueberholens sein. Soll der Radfahrer rechts bleiben und nur den Radfahrer und parkende Fahrzeuge links überholen, oder soll er, wie überall in Straßen ohne Fahrradweg, alle Verkehrsteilnehmer links überholen? Im allgemeinen könnte das u. U. jedem Radfahrer nach der jeweiligen Verkehrslage überlassen bleiben, in Zweifelsfällen müßte aber grundsätzlich wie üblich überholt werden. Bei langen Fahrgängen wäre allerdings ein Vorüberholen immer geboten, da man nicht weiß, ob sie nicht plötzlich kurz nach rechts gehen und den Straßen verlassen.

Nach diesen Überlegungen muß man also zu dem Schluß kommen, daß auch rein rechtlich der Radfahrstreifen weder dem Radfahrer ausschließlich bestimmt, noch von den übrigen Verkehrsteilnehmern gemieden werden muß.

Sechs um Bernd Königsfeld

Freudliche Bilderbogen in der 'Welle'

Mit einem Leptidarkon voll reifer Leute ist Bernd Königsfeld, der mit rheinischen Humor wie kein anderer, wohlbelannte Comedienaut und Komiker, in unserer Mannheimer 'Welle' eingetroffen und unterhält nun abendlich mit einem bunten, fröhlichen Bilderbogen sein Publikum. 'Frau und das Leben' ist die Parole der kleinen Künstlerin und die Parole des Programms, das aus allerlei teils ernsten, teils lustigen 'Fünfstundenbrennern' zusammengewürfelt worden ist. Mit den 'Jugendmoralischen Sentenzen' hebt der Reigen an.

Strümpfe kauft man bei Strumpf-Hornung, O 7.5

auslaufende Ulla Engel, die im deutschen Rundfunk schon häufig Proben ihrer ausgezeichneten Gesangsfähigkeit gab, gemeinsam mit Bernd Königsfeld alle Register des Humors. Aus einem bunten Strauß von zwei lustigen Liedern 'Mitternacht am Stier' wird eine großartige Verherrlichung, auch das 'Kabarett 1900 und 1907', das die Bekanntheit mit dem reichlich ausgestrahlten Tanzpaar Ita Kellen und Partnerin vermittelt und in dem es außerdem außerdem Komikanten und Nettes zu hören und sehen gibt, findet Aufnahme. Es geht dann weiter mit 'Heiterkeit und Song' (Freigen der Hausfrau Ulla Engel), Komikerinnen (durch Gertrud Kolberg interpretiert) und Tanz, dem Publikum höchlich zur Freude.

Neue Beförderungsbedingungen im Reichsbahn-Kraftfahrverkehr

Karlsruhe und Frankfurt a. M. - Mannheim

Mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans am 1. Oktober sind die für den Reichsbahnkraftfahrverkehr der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. geltenden Beförderungsbedingungen neu herausgegeben worden.

Für die Linien Frankfurt a. M. - Mannheim - Karlsruhe, Frankfurt a. M. - Heidelberg - Bruchsal - Stuttgart haben sich die Fahrpreise zum größten Teil verbilligt. Die Stadt Bruchsal wird nur noch von der Linie Frankfurt a. M. - Mannheim - Stuttgart berührt, weil vom 1. Oktober 1937 an die beiden Linien nach Karlsruhe über Mannheim und Heidelberg vom Jubringer Bruchsal an auf die Reichsbahn umgelegt worden sind. Der Betrieb der Sommerlinie Karlsruhe - Rastatt - Baden-Baden wird mit Inkrafttreten des Winterfahrplans wieder eingestellt.

Nach den neuen Beförderungsbedingungen fällt die Entfernungsabgrenzung für den Übergang vom Omnibus auf die Schiene bei Motorbussen und ähnlichen Anlässen weg. Die Weltungsdauer der Sonntagstrafkraftfahrpreise des Omnibusverkehrs ist vom Winterfahrplan an die gleiche wie die der Sonntagstrafkraftfahrpreise des Schienenverkehrs.

Die Verringerung der Fahrpreise betrifft auch den Omnibusfahrpreis, wenn er allgemein die abgerundeten Kilgüterfahrpreise zugrunde gelegt sind; dergleichen entsprechen die tarifmäßig beim Übergang von der Schiene auf den Omnibus zu erhebenden Zuschläge, falls überall den aufgerundeten Kilgüterpreisen. Soweit der Tarif Ausnahmen vorzieht, sind sie durch die tariflichen Verhältnisse bedingt.

Merkmale für den Verkehr

Kraftfahrer! Radfahrer! Beachtet das Verkehrsrecht!

Deine Augen brauchen viel Licht! OSRAM-D-LAMPEN. Es darf ihnen nicht vorenthalten werden. Elektrisches Licht, durch Osram-D-Lampen erzeugt, ist billig. Jeder kann also Licht heute reichlicher verwenden und dadurch die Augen schonen, die Arbeitskraft steigern, das Wohlbefinden erhöhen, Unfälle und Schäden vermeiden. Lassen Sie sich von einem Elektrolichtfachmann beraten und verwenden Sie immer die innenmatierten OSRAM-D-LAMPEN.

Alle deutschen Großbanken reprivatisiert!

Nun auch die Dresdner-Bank-Aktien wieder in Privathänden

Wieder darf Deutschland unter einem alten Präsidenten den Schlüssel geben. Die deutschen Großbanken mit...

Es erübrigt sich, auf die Geschichte der Verordnungen näher einzugehen. Inzwischen sind die Dresdner-Bank-Aktien wieder in Privathänden...

Bank und nicht formal festgelegt. Die Privatisierung der Dresdner-Bank...

Die Privatisierung der deutschen Großbanken ist ein wichtiger Schritt zur Wiedervereinigung...

Der deutsche Luftverkehr 1936

In Auswertung der letzten Wirtschaftsjahresberichte hat im deutschen Luftverkehr im Jahre 1936 die Entwicklung...

Dr. von Stach 10 Jahre alt. Staatsrat Dr. G. von Stach wird am 6. Oktober 10 Jahre alt...

Rhein-Mainische Abendbörse

Frankfurt, 5. Oktober. Bei Eröffnung der Rhein-Mainischen Abendbörse...

Mineraleisenwerke am 5. Okt. (W. Tr.) 1000 Aktien...

Reichsbanknoten am 5. Okt. (W. Tr.) 1000 Aktien...

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort. Das Geschäft war an der Duisburger Börse...

Badisch-pfälzische Braumeislergung in Ludwigshafen

Die Badisch-pfälzische Braumeislergung in Ludwigshafen...

Der Wettbewerb in der Braumeislergung ist sehr heftig...

Die Hauptversammlung der Badischen Braumeislergung...

Waren und Märkte

Getreide: Weizen, Roggen, Hafer. Öl: Raps, Sonnenblumen. Zucker: Rohzucker, Raffinierter Zucker.

Metalle: Kupfer, Zink, Blei, Eisen. Edelmetalle: Gold, Silber.

Währungs- und Devisenmarkt. Paris, London, New York, Amsterdam.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 5. Oktober. Wechselkurse: London, New York, Amsterdam.

Metalle

Hamburger Metallbörsen vom 5. Oktober. Kupfer, Zink, Blei, Eisen.



Mittwoch, 6. Oktober

Wetter-Aussicht. Weiterbericht des Reichswetterdienstes...

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe vom 6. Oktober...

Wasser-Weiß in Packungen. Nur in Packungen mit Wasser-Weiß wird...

Persil-Henka SII-IMI-ATA. Die Ihre wenig tiefen, tiefen, tiefen...

Grüne Haare ORFA. Beschäftigt mit der Herstellung von...

Versteigerung. Mannheimer Hofstr. 1 (Tanzplatz) Donnerstag, 7. Oktober...

Umgezogen 07,12. von Friedr.-Platz 1 nach (Heldberger Str.)

Dr. Carl Bossert Zahnarzt. Neue Telefon-Nummer 219 17

Dr. med. Hch. Hafner. Sprechstunden: 6 bis 9 und 4 bis 6 Uhr

Frey-Kayser 03,10. Heubühlstr. 10

ELUDES Kränter-Elixier. stärkt Magen u. Darm, regelt Verdauung...

Ludwig-Schüttelheim 04,3. Friedr.-Platz 19

Der NMZ-Kleinanzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

Augusta-Anlage 3 Praxis und Wohnung verlegt Dr. med. Hch. Hafner

Dr. med. Hch. Weiss. Von der Ruhe zurück!

Dr. med. Hch. Weiss. N 7,10. Heubühlstr. 10



Südwestdeutsche Umschau

Weiteres Zuchthausurteil im Wormser Getreideprozeß

Der Angeklagte Rehm wegen gewerbmäßiger Diebstahlerei zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurteilt

Worms, 5. Okt.

Der sechste Tag im Prozeß gegen Rehm und andere brachte die Verhandlung gegen den wegen gewerbmäßiger Diebstahlerei und Anhaltung zur Begünstigung sowie wegen Urkundenfälschung angeklagten Kaufmann Erik Rehm aus Worms. Rehm, ein Mann von jetzt 37 Jahren, trat nach der Schulzeit in der kaufmännischen Abteilung einer Mühle in die Lehre, hatte dann einige gute Angestelltenstellen und machte sich schließlich im Jahre 1932 als Geschäftsführer für Mehl selbständig.

Er kam bald mit dem im gleichen Prozeß angeklagten Lagerverwalter Schürer in Verbindung. Rehm behauptete nun, Schürer und der am Vortage verurteilte Edward Schöck könnten für eine Reihe beachtlicher Umsätze herangezogen werden, denn sie seien vertraulich. Deshalb brauchten auch seine Rechnungen ausgehört zu werden. Rehm kaufte daraufhin 200 Tausend Reichsmark zu 15 RM die 100 Kilo und verlangte beim Verkauf über 30 Mark. Einige Umsätze belaufen nun Rehm sehr hart. Er ließ allerlei Anweisungen, Kopiere, Besen und Rechnungen verschicken; am meisten belakten ihn wohl die von ihm an drei Witwenklänge abgeschickten, aber in die Hände des Untersuchungsrichters gelangten sechs Kassibücher, die er zum Teil überreichte. „Nun merken und dann zerreißen!“

Einige Stichproben aus dem Inhalt dieser Kassibücher: „Sie dürfen niemals den Eindruck erwecken, daß Sie sich zu falschen Auslagen hergeben! Alles revidieren, weil sich unsere Auslagen sehr bedenklich gestalten. Rechnungen an die Kunden müssen verschwiegen werden, die Weizen von uns weiterverkauft und den Auftrag erhalten haben, die Verkäufe nicht zu dulden! Die Kunden sind vorzüglich zu bearbeiten!“ Wenn Rehm auch heute behauptet, er wisse vieles aus dem Inhalt der Kassibücher als unwohl beschreiben, so wurde ihm doch in der anschließenden Zeugenerklärung nachgewiesen, daß er von der Unrichtigkeit der Rufe des von Schürer geschickten Weizens überzeugt sein würde, zumal seine Handhabung klar darauf hinweist. Richter gibt an, daß die Menge Weizen, die er beim Umtrieb gegen heimisches Mehl an diesen sechs Witwenklänge oft beträchtlich überhöht, und daß er aus dieser Übermenge im Laufe der Zeit etwa 2000 RM von Rehm bekam.

Die Rehm von weiteren, Rehm belastenden Umständen ergab sich aus den übrigen Zeugenaussagen. Der Staatsanwalt forderte diese nochmals zusammen. Seine Anklage wurde durch die Verlesung eines Handbuchs von Rehm zurückgewiesen erklärt, dessen Heberbüchlein lautet: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, eine Behauptung, die in geradezu dramatischem Gegensatz zu den Straftaten Rehms steht. Der Staatsanwalt beantragt, daß Rehm zwar freigesetzt, von seiner Schuld als Dieb nicht freigesprochen, sondern aber erst durch die Zeugenaussagen mit feiner Arbeit dieses Verdicts überführt wurde. Sein Antrag wurde lautete unter Zustimmung des mehrerer Richter auf zwei Jahre einen Monat Zuchthaus.

Das Urteil

Das Gericht sprach Rehm der gewerbmäßigen Diebstahlerei und Anhaltung zur Begünstigung schuldig, verurteilte aber die Frage der Urkundenfälschung. Es

verurteilte den Angeklagten, der seit 10 Monaten in Untersuchungshaft ist, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sieben Monaten und rechnete sechs Monate Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Frankenthal, 5. Okt. Dem Bauer und Kellermeisteren Christaurenführer von Frankenthal, Ludwig Galsitz-Ormsheimerhof, wurde die Ehrenurkunde des Reichsbauernführers Walter Darré für die Beileistung im Volkswirtschaftlichen Erzeugungsplan 1937 verliehen.

Rund um Schwetzingen

Blid auf die Sporgelstadt

Während der Soldatenkammeradschaft

Schwetzingen, 5. Oktober.

Zur Erinnerung an den 91. Geburtstag des verewigten Generalleutnants v. Sindenburg hielt die Soldatenkameradschaft Schwetzingen in „Schwetzingen“ einen Pflichtenabend ab, der von Kameradschaftsführer Sattler eröffnet wurde. Im Mittelpunkt des Abends stand eine eingehende Gedächtnisrede von Major Treutler, der die hitlerische Weltanschauung des Reichsbauernführers als den Sieger von Tannenberg und den Vater der Weidziele des deutschen Volkes in schweren Tagen schärfend feierte. Anschließend behandelte der Kameradschaftsführer die Entwicklung des Gewebes und schloß den offiziellen Teil mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer. Ein lautsprechendes Hochrufen ließ sich an.

Der Sängerbund auf froher Fahrt

Heber das letzte Wochenende machte der Sängerbund Schwetzingen eine Sängerehre nach Ober-Olm, um dem dortigen Männergesangsverein einen Besuch abzustatten. Eine heilige Anzahl Sänger folgten der Einladung. In „Stenmarerheim“ wurden die Sängere von dortigen Vereinsführer herzlich empfangen. Am Abend fand dann mit den Angehörigen des Sängerbundes ein eindrucksvoller Begrüßungsabend statt, bei dem auch Vereinsführer Alfred Darré den Dank des Schwetzingen für den freundlichen Empfang zum Ausdruck brachte. Am Sonntagmorgen beteiligte sich der Sängerbund am Kirchengang und an der anschließenden Feiern des Erntedankfestes, wobei der Sängerbund an der Gestaltung mitwirkte.

Veteran von 1870/71 gestorben

Waldheim, 6. Okt. Der älteste Kamerad und Ehrenmitglied der Militär- und Kriegsveteranenvereins Waldheim, Bundführermeister Alfred Kutz, 88 im Alter von 81 Jahren zur großen Trauer eingegangen. Der Verstorbene machte den Weltkrieg der Jahre 1870/71 mit und gediente seit 1890 der Kameradschaft Waldheim an.

Aus Baden

Dem Nächsten zur Wehre...

Verdienste Feuerwehrleute wurden geehrt

Wiesbaden, 6. Okt. Am Sonntagvormittag versammelten sich im großen Saal des Rathauses die Mitglieder mit Oberbürgermeister Hugel an der Spitze, um in einer feierlichen Feier verdiente Feuerwehrleute zu ehren. Nach einem Musikvortrag der Feuerwehrkapelle nahm der Oberbürgermeister die Ehrengabe vor. In auserkennenden Worten gedachte er der treuen Arbeit der Jubilare, die während 25 Jahre in der Wehre gedient haben. Es sind dies: Adam Köhler, Johann Grünwald und Ferdinand Kallert. Im Auftrag des Ministeriums überreichte der Oberbürgermeister den Jubilaren das Deutsche Feuerwehrabzeichen. Der Kreisfeuerwehrführer Hans Weisbrod-Wiesbaden überbrachte die Glückwünsche des Reiches. Hauptkassiermeister Wilhelm Weisbrod sprach im Namen der Wiesheimer Wehr.

Wiesbaden, 5. Okt. In Anwesenheit von Bürgermeister Hugel, sowie des stellvertretenden Kreisfeuerwehrführers Hübner-Rindsch, fand in einer eindrucksvollen Feier die Ehrung von vier verdienstlichen Feuerwehrmännern statt. Die gesamte Wehr war mit Musik und Spielmannszug am Spitzengarten angetreten, wo ein Vertreter des Reiches Hans Weisbrod in einer eindrucksvollen Ansprache an folgende Feuerwehrmänner das vom Führer gestiftete Reichsfeuerwehrabzeichen 2. Klasse verlieh.

Befehurkunde überreichte. Es sind dies: Nikolaus Kler, Adam Rindsch, Philipp Weisbrod und Heinrich Schmitt.

Erntedankfest in Wiesloch

Wiesloch, 6. Okt. Das ursprünglich vorgesehene Programm mit großem Festzug und Bezirksklubhausausstellung mußte wegen der Seuchengefahr auf eine örtliche Veranstaltung beschränkt werden. Eingeleitet wurde die Feier am Sonntag mit einem Vorabend unter Mitwirkung der Sängergemeinschaft und politischen Organisationen. Am Sonntagvormittag bewog sich der eigentliche Festzug, der von 20 Weibern angeführt wurde, durch die Stadt. Das Ziel des Zuges war der Marktplatz, wo Bauernschaft, Politische Partei und Kaffhäuserbund Aufstellung genommen hatten. Daran schloß sich das örtliche Programm, bei dem P. A. Stricker die öffentliche Ehrung der Wieslocher Bauern vornahm. Nach der Aufgelösung der feierlichen Staffelmarschkolonnen die einen Rundlauf um Wiesloch durchführten, wurde mit einem Gedichtvortrag die Kundgebung beendet.

1. Eberbach, 5. Okt. Stadtrat Viktor Gräter, der Leiter der Besitztumschule, konnte hier sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Handelsschule Eberbach begehen.

1. Weibach, 5. Okt. In der von Fachschaftsleiter Johannes Frey geleiteten Verammlung des Postenbauvereins wurde das Erntedankfest, welches für die im Vorjahre angeschafften Posten angeschafft. Es gab es eine Gedächtnisrede von zehn Mark. Ingesamt wurden 20 Pfannen mit rund drei Hektar entzündet, was eine erhebliche Verminderung der Weizen Anbaufläche darstellt. Das alte Gelände kann nun anderen Kulturen zugeführt werden. Der Wieslocher Posten wurde bereits fast vollständig verkauft und für den Januar 1938-39 Markt befristet. Da Schlußnahme wenig auftrat, so war der Ertrag reichlich und vorzüglich. Käufer waren badische Brauereien.

Nachbargebiete

Weinstrokenacht abgefragt

Durchführung des Bockheimer Weinfestes

Wiesbaden, 6. Okt., 6. Okt. Da die Markt- und Kleinfesttage in der Südhälfte in einem Maße noch nie dagewesenen Umfang erreicht, mußte die für den 16. und 17. Oktober geplante Fahrt über die Deutsche Weinstraße abgefragt werden. Auch das für diese Tage vorgesehene Weinfest in Schwetzingen findet nicht statt, dagegen soll das Bockheimer Weinfest vom 14. bis 18. Oktober zur Durchführung kommen.

30 000 auf Frankenthaler Oktobermarkt

Nach Feuer ein großer Erfolg

Frankenthal, 5. Okt. Der Frankenthaler Oktobermarkt, das große vorderpfälzische Volksfest, wurde auch in diesem Jahre wieder in großem Rahmen gefeiert. Die diesjährigen Besucherzahlen bewegen sich in nie gekanntem Umfang; für die beiden ersten Tage werden 30 000 Fremdbesucher geschätzt. In den großen Bier- und Weinhallen entwickelte sich ein so harter Betrieb, daß sie veräußert werden mußten. Die Reichsbahn und die Kraftpost konnten trotz der vielen eingelagerten Sonderfahrten, den höchsten Verkehr mit unter Aufbietung aller Kräfte bewältigen.

Die Franziskaner verlassen Bad Kreuznach

Bad Kreuznach, 5. Okt. Anfangs Oktober verließen die Franziskanerbrüder das Kreuznach St. Marienstift, die Kreuznacher Niederlassung der Franziskaner, das zur Konstantin der Caritas W. m. B. O. gehört. Mitglieder der NS-Schwärmerbund führen das Kreuznach und das angeschlossene Klosterheim weiter. Die leibliche geistliche Leitung, die unabhängig von den Franziskanern arbeitet, bleibt bestehen. Der Kreis Kreuznach hat sich entschlossen, das Kreuznach und die angeschlossenen Anstalten zu übernehmen.

Defaka bietet an:

Kurvenmoden

für Herbst und Winter



Winterulster in sportlicher Art, aus schweren, zum Teil imprägnierten Ulsterstoffen. Der Mode entsprechend voll und weit geschnitten, mit festem oder losem Rückenpart. Innenausstattung mit passender Absalts u. kunstseidenen Besätzen ... **89-69.**

Ulsterpaletot, aus vorwiegend mittelgrauen oder dunkelblauen, schweren Shellings. Die neue Form ist anliegend, aber doch im ganzen etwas weiter als bisher. Der Ulsterpaletot ist ganz auf Kunstseide gearbeitet ... **69-59.**

Sakko-Anzug aus winterlichen Cheviot- und Streichgarnstoffen. Vorwiegend dunkel- und mittelgraue Töne in feinen Streifenmustern. Solide Ausführung und gediegene Innenverarbeitung, das Richtige für Beruf und Straße ... **69-59.**

Sakko-Anzug in einreihiger 3-Knopf-Form aus vornehmend dunklen Kammgarnstoffen, auf Wunsch auch 2-reihig. Vorbildliche Paßform in Verbindung mit elastischer Innenverarbeitung und ausgezeichneter Futurausstattung ... **98-79.**

Defaka

Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH

Mannheim, P.5.1-4, An den Planken

Der Defaka-Zahlungsplan: Fünf Monatsraten — gründet sich auf Vertrauen. Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten Einkauf genügend Ausweise mit.

Telefonische Auskunft unter Nummer 22254/35

Mannheimer Großviehmarkt. Tabelle mit Spalten für verschiedene Vieharten (Schweine, Rinder, Pferde) und deren Preise.

Am heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren angetrieben 99 Cöhen, 187 Bullen, 294 Rinder, zusammen 799 Stück Vieh. Der Preisverlauf...

Die Hausfrauen in Mannheim sind im Monat 1937 die Zahl der Wäsche in den Haushalten am höchsten...

Die Hausfrauen in Mannheim sind im Monat 1937 die Zahl der Wäsche in den Haushalten am höchsten...

Frankfurt Deutsche festverzinst. Werte. Tabelle mit Spalten für verschiedene Wertpapiere und deren Kurse.

Anleihen d. Kom. Verb. Tabelle mit Spalten für verschiedene Anleihen und deren Kurse.

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekbanken. Tabelle mit Spalten für verschiedene Pfandbriefe und deren Kurse.

Industrie-Aktien. Tabelle mit Spalten für verschiedene Aktien und deren Kurse.

Bank-Aktion. Tabelle mit Spalten für verschiedene Bankaktien und deren Kurse.

Verkehrs-Aktion. Tabelle mit Spalten für verschiedene Verkehrsaktien und deren Kurse.

Antlich nicht notierte Werte Umtausch-Obligationen. Tabelle mit Spalten für verschiedene Obligationen und deren Kurse.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen. Köchin gesucht. Tüchtige, ehrliche Frau zum Waschen u. Putzen...

Stellengesuche. Fräulein gelernter Verkäuferin sucht Beschäftigung...

Verkäufe. Holzbett m. Matr. mit 10 Matratzen...

Laufbursche gesucht. Bäcker-Lehrstelle gesucht.

Immobilien. Café-Konditorei-Anwesen. Zweifamilien-Landhaus...

Verkäufe. Möbel-Kleingeräte. Teppiche. Kuchengeräte...

Mädchen. Fraulein. Hausgehilfin.

Stellengesuche. Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft.

Verkäufe. Damen-Zimmer. Schreibtisch.

Ein Goliath muß ins Haus. General-Vertretung für Goliath, Hansa-Lloyd und Hansa in Nordbaden und in der Pfalz. Georg Schüttler Mannheim, N 7, 17, Tel. 200 46.

60 Schau der in den schönsten Modellen, einfacher bis elegantester Ausführung. Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus. Verkaufsausstellung in 6 Stockwerken - Kein Laden - P 7, 9.

Vermietungen. 5 6, 22 7-Zimmer-Wohnung. Sehr schöne sonnige...

Unwiderruflich letzte Ges.-Reise nach PARIS vom 25. bis 30. Okt. Mannheimer Reisebüro Plankenhof.

Amtl. Bekanntmachungen. Bundesbürgerliste...

Mietgesuche. Möblierte Kleinwohnung. 3-Zimmer-Wohnung...

Verkaufe. 2-Zimmer-Wohnung. 1- u. 2-Zim.-Wohnungen...

Verkaufe. 2-Zimmer-Wohnung. 1- u. 2-Zim.-Wohnungen...

Verkaufe. 3-Zimmer-Wohnung. 2-Zimmer-Wohnung...

Verkaufe. 2-Zimmer-Wohnung. 1- u. 2-Zim.-Wohnungen...

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Japans „Mata Hari“

Yoshiko Hawaki lebt!

— Tokio, im Oktober.
Noch allen Kriegen werden die Namen von Frauen bekannt, die als Spioninnen ihrem Vaterland Dienste erwiesen, hinter denen die Leistungen tapferster Männer fast verblissen. Aber noch selten ist eine Frau derartig schnell bekannt geworden im Lager von Freund und Feind wie Yoshiko Hawaki, die todesmutige Japanerin. Man erzählt, daß General Toihara, der Chef des japanischen Nachrichtenbüros, bei der Nachricht, das Yoshiko Hawaki in die Hände der Gegner gefallen und zum Tode verurteilt sei, erklärt habe: „Wenn meiner besten Männer gäbe ich für diese eine Frau!“ — Doch die schöne Agentin brachte nicht das Opfer von zehn Männern — sie hat sich selbst befreit. Vor wenigen Tagen meldete sie sich wieder im Quartier General Toiharas. Und heute tut sie abermals ihren Dienst, feiner weiß wo, niemand aber, unter welchem Namen und mit welchem Auftrag.

Eine Schullehrerin meldet sich zum Nachrichtendienst
Zwei tragische Erlebnisse sind es gewesen, die Yoshiko Hawaki den Weg ins Hauptquartier des japanischen Nachrichtenbüros wies. Sie war eine junge Schullehrerin, als vor einigen Jahren ihr Bruder bei einer militärischen Expedition gegen China sein Leben ließ. Kurze Zeit später wurde auch ihr Verlobter, ebenfalls ein junger japanischer Offizier, das Opfer eines ähnlichen Unglücks. Damals schloß die junge Japanerin ab mit ihrem bisherigen Leben — sie fand den Weg zu General Toihara. Nach der ersten Begegnung der beiden in Nagasaki war Yoshiko für die Welt verschollen. Die Behörden vermochten keinerlei Auskunft mehr zu geben über ihren Aufenthalt.

Im Lager Tschangfalschets

Den Namen „Japans Mata Hari“ hat sich diese Frau durch ihre Arbeit im Lager Tschangfalschets erworben. Vor wenigen Monaten gab ihr General Toihara den Auftrag, in Erfahrung zu bringen, wie weit die militärischen Vorbereitungen und Organisationsmaßnahmen des chinesischen Generalstabs gediehen seien. Insbesondere interessierte man sich in Japan für den Stand der chinesischen Luftwaffe und für die Stellung einiger Offiziere zu der Ver-

son Tschangfalschets. Damals ging Yoshiko Hawaki nach Kanking.
Wenige Wochen später war eine schöne und wohlhabende Koreanerin häufig gefeierter Gast in den Offizierslokalen der chinesischen Metropole. Niemand allerdings sah die Dame öffentlich je in anderer Beleuchtung als in der einer Hofe — niemand hat sich weiterhin erklären können, auf welche Weise all dies aufschlüsselnde Tatsachenmaterial in die Hände Yoshiko Hawakis gelangte, das sie wenige Wochen später General Toihara überreichte. In Tokio sagt man, daß die Dokumente der Hawaki die letzten Entschlüsse des japanischen Generalstabs weitgehendst beeinflusst hätten.

Chinas Spionageabwehr läßt zu!

Dann, kurz nach Ausbruch des offenen Konflikts, war sie wieder mitten im Lager des Feindes. Rund um Peking hatte sie die Artilleriestellungen der Chinesen erkundet und sandte täglich genaue Pläne über die Positionen in das Quartier General Toiharas. Als „Hote“ diente ihr das japanische Vandalendosen, das in Kanking über „Jose“ gewaschen war und das nun regelmäßig die Post durch die Generalisten besorgen ließ, meist mit Hilfe von Briefkästen. Diese Geschäfte hat wie es scheint, nur dunkel geahnt, welcher Mächte Verfügung sie war; jedenfalls war sie völlig unangewandt, welche ungewisse Gefahr sich mit dieser Tätigkeit verband. Eines Tages übernahm sie ein Offizier der chinesischen Armee, wie sie gerade eine Staffe der chinesischen Artilleriestellung einer Besichtigung anvertraute. Aus schon nach dem ersten Blick war er der Offizier, der sie zu finden sei, die auf so eigenartige Weise ihre Dienste besorgte ließ.

Nach am gleichen Abend war Japans Mata Hari als Gefangene in der Hand der Chinesen.

Im Tod gerichtet

Während des Kampfes macht man kurzen Prozeß mit Spionen. Schon zwei Tage nach der Festnahme trat das Kriegsgericht. Das vorgeladene Beweismaterial und die Aussagen der Dienstin waren so belastend, daß schon nach dreistündiger Verhandlung das Urteil sehr schnell fiel: Tod durch Erschießen!

Zwanzig Japaner waren es, die in den Morgenstunden des folgenden Tages ihren letzten Weg antraten, begleitet von einer Wache und dem Exekutionskommando. Under den zwanzig eine einzige Frau, gekrafft die Haltung, unbeweglich der Blick, keine Miene, die sich rührt in ihrem Gesicht; Yoshiko Hawaki.

Die Exekution sollte auf einem freien Feld unweit Peking stattfinden, das im Norden begrenzt wird durch einen dritten, reichenden Fluß. Schon hielt der Jun, das Exekutionskommando schwenkte ein, die unglückseligen Opfer wurden in Reih und Glied eingekerkert. Bald und ohne jedes Zeremoniell ging das alles im Morgengrauen vor sich. Nach wenigen Minuten und die Salvo würde fallen.

Heber die Szene, die folgte, hat Yoshiko Hawaki einem japanischen Journalisten erzählt:

„Kameraden — los!“

„Der Tod schien sicher — es gab nur eine Rettung: den Wegner zu verwirren und die Verwirrung auszunutzen. Die Chance fand ich zu mir. Keine Kameraden fanden alle still und unbeweglich wie ich. Plötzlich, während die Gewesen noch mit der Aufstellung beschäftigt waren, schrie ich: „Kameraden, dort ist der Richt! Tod!“

Und schon rannte ich, schon sprang ich ins Wasser. In der ersten Sekunde mußten wohl alle verblüfft gewesen sein — aber ich im Wasser untertauchte, sah ich gerade noch, wie mich meine Bekendgenossen gleich mir die Erde ergreifen wollten und wie die chinesische Wachmannschaft sich auf sie stürzte, um sie

zu verhaften. Das ist meine Rettung gewesen. Ich bin eine gute Schwimmerin und da ich lange unter Wasser schwimmen kann, der Morgen zudem sehr neblig und dick war, verblüht die Augen, die die Chinesen mir nachschanden, ihr Ziel.“
Nach und erschöpfte hat sie dann wohl krumm abwärts auf dem gegenüberliegenden Ufer im Schilf gelegen, bis die Nacht kam — dann trat sie die Wä-

nd dem Nationaltheaterdirektor mit großem Eifer und wahrhafter Hingabe dargebracht, abte der unerschütterliche Gewerkschaftler in allen seinen Taten erneut eine unmittelbare Wirkung, vom ersten romantischen Vorspiel bis zum übermächtigen Final-Allegro.

Konzertabend des Handharmonikaklubs Mannheim - Schwetzingenstadt
Der Volkstanz hat bei uns in den letzten Jahren außerordentlich große Fortschritte gemacht, nicht zuletzt durch die Vermittlung der deutschen Instrumentalisten. Aus der Handharmonika hat ein Klavierinstrument und Ausdrucksmittel herabgekommen. Das letzte der letzten Konzerte des Handharmonikaklubs Mannheim-Schwetzingenstadt. Bei wackerem und lebhaftem Interesse trafen die Spieler nach einer einwöchigen Abschiedsreise in der Anfangsgruppe zur Mitwirkung im Klub-Orchester auf. Die trefflichste Beteiligung ist die Jugendgruppe, die ungleich die Kompetenz des Orchesters darstellt. Der Besuch des Konzerts im Saal des „Nähringer Löwen“ war außerordentlich. Die Vortragssache wurde mit großem Interesse verfolgt. Die Vortragssache wurde mit großem Interesse verfolgt. Die Vortragssache wurde mit großem Interesse verfolgt.

Was dem Nationaltheater. Heute Mittwoch findet im Nationaltheater die letzte öffentliche Vorstellung von Wilhelm Shakespeares „Macbeth“ statt. Die Aufführung ist eine außerordentlich gute. Die Rollen sind von den besten Schauspielern besetzt. Die Aufführung ist eine außerordentlich gute. Die Rollen sind von den besten Schauspielern besetzt. Die Aufführung ist eine außerordentlich gute. Die Rollen sind von den besten Schauspielern besetzt.

Kurzweilen bei den Kindern. Bei zahlreichen Kindern wurde in letzter Zeit die Kurzwellebehandlung mit bestem Erfolg durchgeführt. Allerdings hat man diese Methode auch beim Erwachsenen angewandt, und es hat sich gezeigt, daß dieses Mittel auch in den beschriebenen Fällen nicht versagt. Es genügt meist 3 bis 10 Behandlungen von je einer Viertelstunde Dauer, um das Leben zu befruchten. In durchschnittlich zwei Wochen ist die Krankheit beseitigt, und nur in besonders schweren Fällen dauert die Behandlung ein wenig länger. Damit hat man eine sehr sichere und harmlose gefährliche Heilmethode gefunden, um dieser nicht unangenehmen Krankheit bei unheilbar erkrankten Kindern zu helfen. Alle die einfachen und gegen den Keuchhusten langbewährten Hausmittel können selbstverständlich daneben noch wie vor Verwendung finden. Sirotonin, Adrenalin und Benzol haben noch immer ihre gute Wirkung, obwohl sie niemals in so kurzer Zeit das zu leisten vermögen, was sich heute mit Hilfe der Kurzwellen erreichen läßt.

BILDER VOM TAGE



Nach Blinde können jetzt die Dankkarte lesen
Die von einem Norweger erfundene Dankkarte für Blinde wird als „elektrische Dankkarte“ in Oslo auf einer Ausstellung für das Erblindetenwesen gezeigt. Sie ermöglicht dem Blinden nicht nur das Lesen, sondern auch die Erkennung des Lesers der Karte. Die Karte ist mit einem kleinen, mit dem linken Kontakt verbundenen auf der Karte eine Taste, die bei einem entsprechenden Kontakt gelöst, so daß eine Blinde ein Wort oder den Namen der Blinde auf der Karte aufgetragenen Namen der betreffenden Stadt oder des Landes ablesen kann.



Ungeheures Weitefeld auf der Weltausstellung
Im angelegten Poolen auf der Berliner Weltausstellung fand kürzlich ein Weitefeld statt. Die Ausstellung war ein außerordentliches Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zog.



Marshall Badoglio in Budapest
Der italienische Marshall Badoglio nach der Kapitulation in der ungarischen Hauptstadt. Er ist ein wichtiger Charakter in der Geschichte der letzten Jahre.

Rufen nicht ohne SPENDENKARTE

Annullationskarte für die Reichsbank

Leuchtender Auftakt des Konzertwinters

Klassische Meister im ersten Akademiekonzert

Dirigent: Karl Elmendorff. — Solist: Frederic Samond

Bach, Beethoven und Schubert haben an der Spitze des musikalischen Bestandes der Menschheit einen Platz eingenommen, der nie wieder von anderen eingenommen werden kann. Die Werke dieser drei Meister sind die Höhepunkte der Musikgeschichte. In diesem Winter werden wir in diesem Konzert die Werke dieser drei Meister hören. Die Aufführung ist eine außerordentlich gute. Die Rollen sind von den besten Schauspielern besetzt.

Im ersten Konzert führte uns Elmendorff zunächst in der glänzenden Klarheit der Kammermusik der großen Meister ein. Wir hörten das schöne Konzert in G-Dur von Beethoven, das der berühmte Komponist geschrieben hat. Die Aufführung ist eine außerordentlich gute. Die Rollen sind von den besten Schauspielern besetzt.

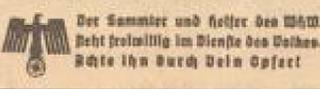
Erweitertheit zunächst herrlich prägnant wiederholte. Die so reichhaltige Stimmung des Lichts und der Wärme wurde durch den von Elmendorff geleiteten Orchester und die von Samond gespielten Klavierwerke hervorgehoben. Die Aufführung ist eine außerordentlich gute. Die Rollen sind von den besten Schauspielern besetzt.

In Beethovenwerke wieder wir schließlich auch, als zum guten Schluß noch Schuberts große C-Dur-Sinfonie. Dieser Abend des Akademiekonzerts wird ein unvergesslicher sein. Die Aufführung ist eine außerordentlich gute. Die Rollen sind von den besten Schauspielern besetzt.

Vermischtes

Angenommen, jemand würde auf den Gedanken kommen, sich auf eine einsame Insel zurückzuziehen, und er würde sich deshalb für einen Zeitraum von 50 Jahren mit sämtlichen Lebensmitteln eindecken, an die er von Haus aus gewöhnt ist — wieviel müßte er mitnehmen? Für Frühstück und Nachtisch braucht er Kaffee und Tee. Das wären bei derzeitigen Anpreisen für fünfzig Jahre 175 Kilo Kaffee und 90 Kilo Tee, ein kleines Vorkant voll Paketen. Außer braucht er zum Essen von Getreide, Mehl, Speiseeis und Kompotten 25 Kilo; die- ses Quantum entspricht einem Kisten-Inhalt, der von Boden bis zum Dach eines einstufigen Hauses reicht. Nimmt er seinen ganzen Mehlbedarf für das kommende halbe Jahrhundert mit, so müßte er die Mehldeckschicht eines nicht zu kleinen Waldstückes aufkaufen und sie zu vierzehnhundert Kilo Mehl verarbeiten lassen. Dabei ist jedoch nur sein Bedarf an Mehl für Brot, Gebäck und Mehlispeisen berücksichtigt; er müßte zudem noch Mehl für Speiseeis und Mehl für Kuchen in einer Gesamtmenge von achtzigtausend Kilo mitnehmen — also genau, um die Hälfte des Berliner Straßenbahnverkehrs aus der Stadt vom Alexanderplatz bis Potsdamer Platz zu lassen. Dabei ist jedoch nur sein Bedarf an Mehl für Brot, Gebäck und Mehlispeisen berücksichtigt; er müßte zudem noch Mehl für Speiseeis und Mehl für Kuchen in einer Gesamtmenge von achtzigtausend Kilo mitnehmen — also genau, um die Hälfte des Berliner Straßenbahnverkehrs aus der Stadt vom Alexanderplatz bis Potsdamer Platz zu lassen.

dem anderen versichern, daß man selbst der niedrigste, gemeinste und kleinste Erdbürger ist. Die Türken grüßten, ehe der Tee abgeschafft wurde, mit der rechten Hand. Diese wurde mit dem Daubfinger nach außen an Stirn, Mund und Brust gelegt. Heute tragen die Türken entweder Sportkappen oder Jakkets und grüßen durch Abnahme der Kopfbedeckung. Nur die Kruden haben ihren alten Brauch beibehalten, auch wenn sie europäisch gekleidet sind. Sie freuzen die Arme vor der Brust und verbeugen sich tief. Will man besonders höflich sein, schüttelt man noch den Kopf dazu. In Afrika gibt es mehr als tausend verschiedene Arten des Grüßens. In manchen Gegenden im Westen zieht man die Schube aus, wenn man grüßt, in anderen Gegenden des Ostens wieder das Obergemach. Die Vögeländer „Serischen“ einander beim Gruß, allerdings tun das nicht alle. Die weißen unarmen einander und reiben dabei ihre Halsketten. Derlei seltsame Grüns findet sich auch bei den Ureinwohnern von Neu-Seeland. Im Kongogebiet ist man besonders höflich, wenn man sich beim Grüßen auf den Knien legt. Hundert Meilen südlich davon muß man sich zum Grüßen auf den Bauch legen. Die Frauen tun das niemals. Sie heben die Arme über den Kopf und machen oft eine halbe



Der Sommer und Herbst des RWM.
Recht freiwillig im Dienste des Volkes.
Rechte ihn durch Dein Opfer

Stunde lang „Pumpflanze nach vorne“, je nachdem Rang der Begrüßten. Ist man sehr höflich, läßt man den Kopf ab und zu auch freilich bei und gibt das Angegebene als eine höhere Beleidigung, auf einigen Inseln des Stillen Ozeans ist es eine ganz hervorragende höfliche Grußform. Auf einem anderen Strand muß man — heißt weinen beim Gruß. Je mehr Tränen, um so ehrenvoller der Gruß.

Man darf die Indianer nicht von unserem Standpunkt aus beurteilen — man muß verlangen, sie von ihrem eigenen Standpunkt zu sehen. Sie sind alle kühnere, hochentwickelte Menschen, die Männer wie auch die Frauen; wir können es an ihren Reden, Gebärden, Tönen, Gesten und vor allem an ihrer vornehmen Sprache beobachten. Sie erhalten sie von einem Vorfahren der Reservation Güte und Kleidungsgüter. Mit ungläublichem Verständnis vergieren sie diese weißhäutigen und farbigen Dinge in so geläufiger Weise, daß man sie kaum wiedererkennen. Alles was farbige sein. Die Haut für Hautfarbe ist wie bei allen Naturvölkern in der Indianerwelt auffallend ausgeprägt. Die kühnere Beobachtung zeigt sich auch in dem föhlichen Gesprächsstil, das jedem Indianer eigen ist. Da keine Schriftsprache besteht, ist alles auf mündliche Überlieferung angelegt. Man kann aber die Gedächtniskraft und das klare Erinnerungsvermögen in den Geschichten der älteren Indianer-Kinder beobachten. Sie sind sehr lebendig und zeigen einen erstaunlichen Sinn für Humor. So plaudert der Vater Paul, ein Indianer, dem Namen, im Oktober, mit dem Namen der Schwägerin, die ihm ein föhliches Bildchen schenkt, das die hübsche Schönheit der Indianer bezeugt.

Die herrliche Naturerleuchtung eines Nordlichts wurde dieser Tage im Nordosten des Reiches beobachtet. Besonders gut wurde es auf der Insel von Norwegen gesehen, wo damit der Teilnehmende des Vortrags der Vogelwarte Rostock ein einzigartiges Schauspiel erleben konnte. Aus dem Memelgebiet geht der „Herrn. H. H.“ folgende Schilderung der Naturerleuchtung in: Bei klarem gelbem Himmel erschien ein roter Schein, ähnlich dem Widerschein eines großen Feuer. Der Schein vergrößerte sich nach nördlicher Richtung, leuchtete in hell- und leuchtender Farbe bis Orange und am Ende in Grün übergehend. Nach einiger Zeit wurde dieser Schein durchbrochen von anfangs klar aussehenden Strahlen, die allmählich heller wurden und schließlich

Opiumschmuggel durch den Ollroy

Ein feilsames Wiedersehen

Die englischen Verkehrsbehörden, die zu einem längeren Aufenthalt im Reich wollten, blühten bei ihrer Reise auch neben anderem die Reichsbahn behauptet Berlin-München bei dem Ostigen Reingrad, wo gerade eine Kolonne Autobahnen an der Reihe ist. Bei dem Gespräch mit den Männern der Autobahn sagte einer der englischen Ingenieure plötzlich und ebenso glug es einem der Männer der Kolonne. Die beiden glaubten sich zu kennen. Nach einigen Fragen ergab es sich dann heraus, daß beide Männer vor 15 Jahren in einem englischen Gefangenenlager zusammen gewesen waren. Der Deutsche war dort in Gefangenschaft, während der englische Straßendieb dort, als Ausländer, inhaft war.

Chlorgas explodiert in Schulzimmer

Im chemischen Versuchszimmer des Geographischen Instituts hat sich heute während des Unterrichts ein schwerer Unfall ereignet. Der Oberlehrer des Gymnasiums führte den Schülern praktische Versuche zur Darstellung von Chlorgas vor, als plötzlich aus bisher unbekanntem Grund ein Chlorgasbehälter explodierte und das Schulzimmer mit giftigen Gasen füllte. Unter den Schülern brach eine Panik aus. Sechs Schüler und der Chemielehrer erlitten schwere Chlorgasvergiftungen und mußten in bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Todbringende Blizgerichte

An einer Verfallung sind in dem bei Rom gelegenen Abenachischen Montecassini in den letzten 24 Stunden acht Personen gestorben. Sie hatten einzigen den strengen Vorschriften ungetrübte Bliz verwehrt.

Juchendes Schiffsunfall

Motorboot, kentert inmitten von Gaischschwärmen. — Der Unfall ereignete sich am 4. Oktober.

Schlimmste Mordtat im Auto

— Mord, 4. Oktober. (M. P.) Auf einer wenig bewohnten Straße auf Long Island sind zwei junge Leute in einem Auto erschossen aufgefunden worden. Es handelt sich um den 20-jährigen Paul und die 18-jährige Marie. Auf der Fahrt hatten beide einen mit einem Revolver besetzten Kreis. Die Polizei nimmt an, daß die Mordtat von dem gleichen Mann verübt wurde, der im Jahre 1936 drei Personen ermordete und mit ähnlichen Mitteln verfuhr, nachdem er vorher in Briefen an die Polizei und die Presse die Mordtaten angekündigt hatte. Diese Briefe waren damals mit „X“ unterschrieben.

Ein feilsames Wiedersehen

Die englischen Verkehrsbehörden, die zu einem längeren Aufenthalt im Reich wollten, blühten bei ihrer Reise auch neben anderem die Reichsbahn behauptet Berlin-München bei dem Ostigen Reingrad, wo gerade eine Kolonne Autobahnen an der Reihe ist. Bei dem Gespräch mit den Männern der Autobahn sagte einer der englischen Ingenieure plötzlich und ebenso glug es einem der Männer der Kolonne. Die beiden glaubten sich zu kennen. Nach einigen Fragen ergab es sich dann heraus, daß beide Männer vor 15 Jahren in einem englischen Gefangenenlager zusammen gewesen waren. Der Deutsche war dort in Gefangenschaft, während der englische Straßendieb dort, als Ausländer, inhaft war.

Chlorgas explodiert in Schulzimmer

Im chemischen Versuchszimmer des Geographischen Instituts hat sich heute während des Unterrichts ein schwerer Unfall ereignet. Der Oberlehrer des Gymnasiums führte den Schülern praktische Versuche zur Darstellung von Chlorgas vor, als plötzlich aus bisher unbekanntem Grund ein Chlorgasbehälter explodierte und das Schulzimmer mit giftigen Gasen füllte. Unter den Schülern brach eine Panik aus. Sechs Schüler und der Chemielehrer erlitten schwere Chlorgasvergiftungen und mußten in bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Todbringende Blizgerichte

An einer Verfallung sind in dem bei Rom gelegenen Abenachischen Montecassini in den letzten 24 Stunden acht Personen gestorben. Sie hatten einzigen den strengen Vorschriften ungetrübte Bliz verwehrt.

Juchendes Schiffsunfall

Motorboot, kentert inmitten von Gaischschwärmen. — Der Unfall ereignete sich am 4. Oktober.

Schlimmste Mordtat im Auto

— Mord, 4. Oktober. (M. P.) Auf einer wenig bewohnten Straße auf Long Island sind zwei junge Leute in einem Auto erschossen aufgefunden worden. Es handelt sich um den 20-jährigen Paul und die 18-jährige Marie. Auf der Fahrt hatten beide einen mit einem Revolver besetzten Kreis. Die Polizei nimmt an, daß die Mordtat von dem gleichen Mann verübt wurde, der im Jahre 1936 drei Personen ermordete und mit ähnlichen Mitteln verfuhr, nachdem er vorher in Briefen an die Polizei und die Presse die Mordtaten angekündigt hatte. Diese Briefe waren damals mit „X“ unterschrieben.

Brand in London

ROMAN VON HANS RABL

Sie dachten an Wilfred Taylor, die wider alle Erwartung an diesem Tage noch nicht zum Vorschein gekommen war.

„Auf alle Fälle“, sagte Strickland fest, „wird die Polizei so viel damit zu tun haben, die Straßendaten zu identifizieren, daß sie keine Zeit für Einkaufen haben wird.“ Strickland nickte die Antwort ab. „Ob wir nicht selbst...“ war Strickland neben Strickland hin und her dabei angestrengt einem Späher an der nach London lief.

Der halbe Tag lag auf der Erde und schien langsam zu verfließen; doch Strickland mußte, er wußte ihn anzusehen und grübeln. Und er nahm ihn auf, er jagte ihn ab. Jede Minute schien ihm das halbe Dutzend auf seinen Wänden und harte angeordnet und während hinter Oliver Moorhouse her, der auf seinem Motorrad ein wildes Tempo aufnahm. Die fahren zum Bahnhof. Es mußte sich doch, zum Teufel, herausfinden lassen, wo Strickland sich nach ihm. Und die Polizeikommande waren ihm ersichtlich, als die beiden Strickland-Moorhouse alle Autoritäten bewiesen es von Buch zu Buch.

Wilder Taylor hatte seinen zugehörigen Rundgang beendet; er hatte den Dienstwagen gefahren, den Moorhouse durch seine Verhaftung abgeholt, und sagte leise zu seiner Frau: „Polizist, meinst du nicht, daß man sollte die Polizei verständigen? Ich fürchte einen englischen Stand...“ aber es ist doch wohl unsere Pflicht, nicht wahr?

Wilder Taylor sah auf. Sie nicht kumm, ob das Wort Standal allein konnte einen erlösen lassen... aber es war nicht ihre Pflicht. Sie nicht mehrmals nachdrücklich. Doch als Wilfred Taylor den Telefonhörer ergab... mit der Geste seines Verlobungsbesuches Charles Moorhouse, als er seine Frau ins laubende Feuer steckte, verließ er erlebend das Zimmer. Taylor's Instinkt und die Polizei es war, fürchtbar? Moorhouse's Instinkt und Moorhouse's Instinkt...

„Ich habe meine Schwester anrufen“, verriet Strickland gefahrlos. „Mit der kann man Pferde reden, trotzdem sie ein Räuber ist.“ Sie rief sehr Richard J. an, erklärte im Namen meiner wertigen Familie, ich müßte sofort nach Hause kommen. Ingeborgs geheimnisvolle Familienangelegenheit. Richard J. wird nicht informiert sein und nicht zuviel fragen. Außerdem kennt er Henry und verdrößt sie.

„Und ich...“ fragte Moorhouse.

„Du...“ er bringt mich, da doch der nächste Zug erst abends geht, freundlicherweise mit deiner Karte nach London. Und das wird Henry abwehren, da übermüdet bei uns. Offiziell. In Wirklichkeit aber...“ zu leicht doch, nur Moorhouse's Instinkt ist sehr lehr.

Moorhouse begann zu verfallen. „Alle in Schottland“, sagte er.

„Gut, wie wußten bei dir. Und haben Winter. Ist das klar? Morgen haben wir ihn und schleppen ihn im Triebwagen vor Richard J. er schüttelt und ein Raub, und alles geht in Ordnung.“

„Moorhouse“, sagte Moorhouse und schlang sich auf sein Rad. „Anstrengung und Hunger! Brauch der Zug Taylor's Instinkt entgegen.“

Moorhouse hatte das Spiel noch nicht lange verlassen, als Moorhouse leichthin wieder einen Blick angedeutet wurde. Eigentlich verlangte Wilfred Moorhouse nach Ingeborg van Bevergen; aber Moorhouse wußte, daß Moorhouse zu ihrer Mutter's wichtigen Geschäftstreffen abblie und konnte die Frau überhastet; sie ließ sie benutzbar, obgleich Moorhouse noch immer nicht zurück war.

Wilder Moorhouse kam. Sie war in dieser Erreger. Moorhouse ging ihr entgegen. Sie wußte nicht recht, was sagen. „Du wußte“, sagte die Frau, „mit der Ihren Gatten nach dem geliebten Abend umgeben. Mein Mann?“ Sie hatte für einen Augenblick und zeigte die Zähne in die Unterlippe — „mein Mann ist gestern im Gefängnis angekommen. Aber Ihre Worte war mit ihm noch abends gekommen...“ verdrößt wohl er, wie das gekommen ist. „Ich hab' es noch immer nicht ganz begriffen...“

— Sie lächelte ein Grinsen, sagte sie ruhig und leiser. „Entschuldigen Sie, bitte“, hauchte sie und wieder eine herrliche Kränzung zu lächeln, „es ist sehr schwer...“

„Ich habe meine Schwester anrufen“, verriet Strickland gefahrlos. „Mit der kann man Pferde reden, trotzdem sie ein Räuber ist.“ Sie rief sehr Richard J. an, erklärte im Namen meiner wertigen Familie, ich müßte sofort nach Hause kommen. Ingeborgs geheimnisvolle Familienangelegenheit. Richard J. wird nicht informiert sein und nicht zuviel fragen. Außerdem kennt er Henry und verdrößt sie.

„Und ich...“ fragte Moorhouse.

„Du...“ er bringt mich, da doch der nächste Zug erst abends geht, freundlicherweise mit deiner Karte nach London. Und das wird Henry abwehren, da übermüdet bei uns. Offiziell. In Wirklichkeit aber...“ zu leicht doch, nur Moorhouse's Instinkt ist sehr lehr.

Moorhouse begann zu verfallen. „Alle in Schottland“, sagte er.

„Gut, wie wußten bei dir. Und haben Winter. Ist das klar? Morgen haben wir ihn und schleppen ihn im Triebwagen vor Richard J. er schüttelt und ein Raub, und alles geht in Ordnung.“

„Moorhouse“, sagte Moorhouse und schlang sich auf sein Rad. „Anstrengung und Hunger! Brauch der Zug Taylor's Instinkt entgegen.“

Moorhouse hatte das Spiel noch nicht lange verlassen, als Moorhouse leichthin wieder einen Blick angedeutet wurde. Eigentlich verlangte Wilfred Moorhouse nach Ingeborg van Bevergen; aber Moorhouse wußte, daß Moorhouse zu ihrer Mutter's wichtigen Geschäftstreffen abblie und konnte die Frau überhastet; sie ließ sie benutzbar, obgleich Moorhouse noch immer nicht zurück war.

Wilder Moorhouse kam. Sie war in dieser Erreger. Moorhouse ging ihr entgegen. Sie wußte nicht recht, was sagen. „Du wußte“, sagte die Frau, „mit der Ihren Gatten nach dem geliebten Abend umgeben. Mein Mann?“ Sie hatte für einen Augenblick und zeigte die Zähne in die Unterlippe — „mein Mann ist gestern im Gefängnis angekommen. Aber Ihre Worte war mit ihm noch abends gekommen...“ verdrößt wohl er, wie das gekommen ist. „Ich hab' es noch immer nicht ganz begriffen...“

— Sie lächelte ein Grinsen, sagte sie ruhig und leiser. „Entschuldigen Sie, bitte“, hauchte sie und wieder eine herrliche Kränzung zu lächeln, „es ist sehr schwer...“

„Ich habe meine Schwester anrufen“, verriet Strickland gefahrlos. „Mit der kann man Pferde reden, trotzdem sie ein Räuber ist.“ Sie rief sehr Richard J. an, erklärte im Namen meiner wertigen Familie, ich müßte sofort nach Hause kommen. Ingeborgs geheimnisvolle Familienangelegenheit. Richard J. wird nicht informiert sein und nicht zuviel fragen. Außerdem kennt er Henry und verdrößt sie.

„Und ich...“ fragte Moorhouse.

„Du...“ er bringt mich, da doch der nächste Zug erst abends geht, freundlicherweise mit deiner Karte nach London. Und das wird Henry abwehren, da übermüdet bei uns. Offiziell. In Wirklichkeit aber...“ zu leicht doch, nur Moorhouse's Instinkt ist sehr lehr.

Moorhouse begann zu verfallen. „Alle in Schottland“, sagte er.

„Gut, wie wußten bei dir. Und haben Winter. Ist das klar? Morgen haben wir ihn und schleppen ihn im Triebwagen vor Richard J. er schüttelt und ein Raub, und alles geht in Ordnung.“

„Moorhouse“, sagte Moorhouse und schlang sich auf sein Rad. „Anstrengung und Hunger! Brauch der Zug Taylor's Instinkt entgegen.“

Moorhouse hatte das Spiel noch nicht lange verlassen, als Moorhouse leichthin wieder einen Blick angedeutet wurde. Eigentlich verlangte Wilfred Moorhouse nach Ingeborg van Bevergen; aber Moorhouse wußte, daß Moorhouse zu ihrer Mutter's wichtigen Geschäftstreffen abblie und konnte die Frau überhastet; sie ließ sie benutzbar, obgleich Moorhouse noch immer nicht zurück war.

Wilder Moorhouse kam. Sie war in dieser Erreger. Moorhouse ging ihr entgegen. Sie wußte nicht recht, was sagen. „Du wußte“, sagte die Frau, „mit der Ihren Gatten nach dem geliebten Abend umgeben. Mein Mann?“ Sie hatte für einen Augenblick und zeigte die Zähne in die Unterlippe — „mein Mann ist gestern im Gefängnis angekommen. Aber Ihre Worte war mit ihm noch abends gekommen...“ verdrößt wohl er, wie das gekommen ist. „Ich hab' es noch immer nicht ganz begriffen...“

— Sie lächelte ein Grinsen, sagte sie ruhig und leiser. „Entschuldigen Sie, bitte“, hauchte sie und wieder eine herrliche Kränzung zu lächeln, „es ist sehr schwer...“

„Ich habe meine Schwester anrufen“, verriet Strickland gefahrlos. „Mit der kann man Pferde reden, trotzdem sie ein Räuber ist.“ Sie rief sehr Richard J. an, erklärte im Namen meiner wertigen Familie, ich müßte sofort nach Hause kommen. Ingeborgs geheimnisvolle Familienangelegenheit. Richard J. wird nicht informiert sein und nicht zuviel fragen. Außerdem kennt er Henry und verdrößt sie.

„Und ich...“ fragte Moorhouse.

„Du...“ er bringt mich, da doch der nächste Zug erst abends geht, freundlicherweise mit deiner Karte nach London. Und das wird Henry abwehren, da übermüdet bei uns. Offiziell. In Wirklichkeit aber...“ zu leicht doch, nur Moorhouse's Instinkt ist sehr lehr.

Moorhouse begann zu verfallen. „Alle in Schottland“, sagte er.

„Gut, wie wußten bei dir. Und haben Winter. Ist das klar? Morgen haben wir ihn und schleppen ihn im Triebwagen vor Richard J. er schüttelt und ein Raub, und alles geht in Ordnung.“

„Moorhouse“, sagte Moorhouse und schlang sich auf sein Rad. „Anstrengung und Hunger! Brauch der Zug Taylor's Instinkt entgegen.“

Moorhouse hatte das Spiel noch nicht lange verlassen, als Moorhouse leichthin wieder einen Blick angedeutet wurde. Eigentlich verlangte Wilfred Moorhouse nach Ingeborg van Bevergen; aber Moorhouse wußte, daß Moorhouse zu ihrer Mutter's wichtigen Geschäftstreffen abblie und konnte die Frau überhastet; sie ließ sie benutzbar, obgleich Moorhouse noch immer nicht zurück war.

Wilder Moorhouse kam. Sie war in dieser Erreger. Moorhouse ging ihr entgegen. Sie wußte nicht recht, was sagen. „Du wußte“, sagte die Frau, „mit der Ihren Gatten nach dem geliebten Abend umgeben. Mein Mann?“ Sie hatte für einen Augenblick und zeigte die Zähne in die Unterlippe — „mein Mann ist gestern im Gefängnis angekommen. Aber Ihre Worte war mit ihm noch abends gekommen...“ verdrößt wohl er, wie das gekommen ist. „Ich hab' es noch immer nicht ganz begriffen...“

— Sie lächelte ein Grinsen, sagte sie ruhig und leiser. „Entschuldigen Sie, bitte“, hauchte sie und wieder eine herrliche Kränzung zu lächeln, „es ist sehr schwer...“

„Ich habe meine Schwester anrufen“, verriet Strickland gefahrlos. „Mit der kann man Pferde reden, trotzdem sie ein Räuber ist.“ Sie rief sehr Richard J. an, erklärte im Namen meiner wertigen Familie, ich müßte sofort nach Hause kommen. Ingeborgs geheimnisvolle Familienangelegenheit. Richard J. wird nicht informiert sein und nicht zuviel fragen. Außerdem kennt er Henry und verdrößt sie.

„Und ich...“ fragte Moorhouse.

„Du...“ er bringt mich, da doch der nächste Zug erst abends geht, freundlicherweise mit deiner Karte nach London. Und das wird Henry abwehren, da übermüdet bei uns. Offiziell. In Wirklichkeit aber...“ zu leicht doch, nur Moorhouse's Instinkt ist sehr lehr.

Moorhouse begann zu verfallen. „Alle in Schottland“, sagte er.

„Gut, wie wußten bei dir. Und haben Winter. Ist das klar? Morgen haben wir ihn und schleppen ihn im Triebwagen vor Richard J. er schüttelt und ein Raub, und alles geht in Ordnung.“

„Moorhouse“, sagte Moorhouse und schlang sich auf sein Rad. „Anstrengung und Hunger! Brauch der Zug Taylor's Instinkt entgegen.“

Moorhouse hatte das Spiel noch nicht lange verlassen, als Moorhouse leichthin wieder einen Blick angedeutet wurde. Eigentlich verlangte Wilfred Moorhouse nach Ingeborg van Bevergen; aber Moorhouse wußte, daß Moorhouse zu ihrer Mutter's wichtigen Geschäftstreffen abblie und konnte die Frau überhastet; sie ließ sie benutzbar, obgleich Moorhouse noch immer nicht zurück war.

Wilder Moorhouse kam. Sie war in dieser Erreger. Moorhouse ging ihr entgegen. Sie wußte nicht recht, was sagen. „Du wußte“, sagte die Frau, „mit der Ihren Gatten nach dem geliebten Abend umgeben. Mein Mann?“ Sie hatte für einen Augenblick und zeigte die Zähne in die Unterlippe — „mein Mann ist gestern im Gefängnis angekommen. Aber Ihre Worte war mit ihm noch abends gekommen...“ verdrößt wohl er, wie das gekommen ist. „Ich hab' es noch immer nicht ganz begriffen...“

— Sie lächelte ein Grinsen, sagte sie ruhig und leiser. „Entschuldigen Sie, bitte“, hauchte sie und wieder eine herrliche Kränzung zu lächeln, „es ist sehr schwer...“

„Ich habe meine Schwester anrufen“, verriet Strickland gefahrlos. „Mit der kann man Pferde reden, trotzdem sie ein Räuber ist.“ Sie rief sehr Richard J. an, erklärte im Namen meiner wertigen Familie, ich müßte sofort nach Hause kommen. Ingeborgs geheimnisvolle Familienangelegenheit. Richard J. wird nicht informiert sein und nicht zuviel fragen. Außerdem kennt er Henry und verdrößt sie.

„Und ich...“ fragte Moorhouse.

„Du...“ er bringt mich, da doch der nächste Zug erst abends geht, freundlicherweise mit deiner Karte nach London. Und das wird Henry abwehren, da übermüdet bei uns. Offiziell. In Wirklichkeit aber...“ zu leicht doch, nur Moorhouse's Instinkt ist sehr lehr.

Moorhouse begann zu verfallen. „Alle in Schottland“, sagte er.

„Gut, wie wußten bei dir. Und haben Winter. Ist das klar? Morgen haben wir ihn und schleppen ihn im Triebwagen vor Richard J. er schüttelt und ein Raub, und alles geht in Ordnung.“

„Moorhouse“, sagte Moorhouse und schlang sich auf sein Rad. „Anstrengung und Hunger! Brauch der Zug Taylor's Instinkt entgegen.“

Moorhouse hatte das Spiel noch nicht lange verlassen, als Moorhouse leichthin wieder einen Blick angedeutet wurde. Eigentlich verlangte Wilfred Moorhouse nach Ingeborg van Bevergen; aber Moorhouse wußte, daß Moorhouse zu ihrer Mutter's wichtigen Geschäftstreffen abblie und konnte die Frau überhastet; sie ließ sie benutzbar, obgleich Moorhouse noch immer nicht zurück war.

Wilder Moorhouse kam. Sie war in dieser Erreger. Moorhouse ging ihr entgegen. Sie wußte nicht recht, was sagen. „Du wußte“, sagte die Frau, „mit der Ihren Gatten nach dem geliebten Abend umgeben. Mein Mann?“ Sie hatte für einen Augenblick und zeigte die Zähne in die Unterlippe — „mein Mann ist gestern im Gefängnis angekommen. Aber Ihre Worte war mit ihm noch abends gekommen...“ verdrößt wohl er, wie das gekommen ist. „Ich hab' es noch immer nicht ganz begriffen...“

— Sie lächelte ein Grinsen, sagte sie ruhig und leiser. „Entschuldigen Sie, bitte“, hauchte sie und wieder eine herrliche Kränzung zu lächeln, „es ist sehr schwer...“

